

4064 AK 5564 No 4.
4064
Rede,
bey erster Eröffnung
der
regelmäßig constituirten

Loge Josua,

der
alten und ehrwürdigen Zunft
der

Freymaurer,

gehalten
durch den
Meister vom Stuhl.

Im Jahr der Maurerey 5764.

Hadersleben,
gedruckt bey Hinrich Luckander.



SD 28 914 I / 21 Ma 6

4100

H-4100

KI-3601

H. 1321374

V. 5140515

~~4064~~
Ak 5564

112 4.

4064

Rede,
bey erster Eröfnung
der
regelmäßig constituirten
Loge Josua,
der
alten und ehrwürdigen Zunft
der
Freymaurer,
gehalten
durch den
Meister vom Stuhl.

Im Jahr der Maurerey 5764.

Hadersleben,
gedruckt bey Hinrich Luckander.



SD 28 914 I / 21 Ma 6

Berehrungswürdige Brüder,

Wann nicht die lebhafteste Freude bereits unser aller Herzen eingenommen hätte, wann dieser Tag und die ehrwürdige Feier desselben nicht von uns allen so sehr erwünscht, überdacht und erkannt wäre, so würde meine schwache Beredsamkeit es kaum wagen dürfen, Sie von dem Glücke zu unterhalten, welches wir jezo genießen. Da ich aber nur das zu schildern habe, was Sie bereits alle empfinden, und lebhafter empfinden, als Worte es ausdrücken können, so will ich mich wenigstens bemühen, Sie an den Grund derjenigen Vorteile zu erinnern, zu deren immerwährenden Genuß Sie in diesen Augenblicken das dauerhafteste Recht erneuert haben. Es ist das Glück, wahre, freie und angenommene Maurer, und in einer regelmäßigen Loge gesammelt zu seyn. Dann verdient dies nicht mehr wahres Glück zu heißen, als alle die Ehrentugenden, welche so oft unter diesen prächtigen Namen die Augen der Sterblichen verblenden? Was können wir Glück nennen, als was unsern Zustand wirklich vollkommner macht? Und was bringt uns der grossen wahren Bestimmung unsers Daseyns näher, als dieser ehrwürdigen Orden? Diese Wahrheiten, meine Brüder, werden Ihnen noch deutlicher in die Augen fallen, wann wir einen ernsthaften Blick auf uns selbst und auf die Verbindung werfen, worin uns der Erhabenste Baumeister der ganzen Welt gesetzt hat. Wann wir auch des Nichts jeder göttlichen und übernatürlichen Offenbarung entbehren müßten, so sehen wir doch durch die Dämmerung der Weltweisheit und allen Schatten von Vorurteilen und sinnlichen Empfindungen, in uns ein Wesen, welches im Denken seine größte Wollust und seine wahre Wirklichkeit empfindet; welches aber des ohngeachtet nicht für sich allein, sondern für die Gesellschaft gemacht ist, und zugleich andre Wesen von seiner Gattung nöthig hat, um auch nur die geringste Grade seiner Vollkommenheit zu erreichen. Dieser innre Trieb der Seele und diese Bedürfnis durch die mitgetheilten Einsichten Anderer erslick, so zu sagen, Seele zu werden, würde uns alleine schon von der Nothwendigkeit des

geseh-

gesellschaftlichen Lebens überführen; wann es nicht auch die Einrichtung unsers Körpers, unsrer daher entstehenden sinnlichen Empfindungen und dieses ganzen Weltgebäudes nur gar zu lebhaft thäte. Unsre täglichen Bedürfnisse sowol als unser täglicher Wunsch verbinden uns Menschen mit einander. Und es ist unsre Pflicht, diesem Instinct zu folgen, da ihn das Erhabenste Wesen sonst nicht so tief, so unauslöschlich, in unsre Brust gepflanzt haben würde. Eigendünkel, eingebildete Heiligkeit und schweres Geblüt, haben zwar zuweilen, doch überhaupt nur sehr wenige Mysanthropen hervorgebracht. Die mehresten überlassen sich gegentheils dem Triebe zur Gesellschaft auf eine gar zu unregelmässige, gar zu wenig behutsame Art. Und so groß die Pflicht, so unentbehrlich die Ausübung derselben, gesellschaftlich zu leben, auch immer seyn mag, so unangenehm, so schädlich wird sie, wann nicht der Maassstab der strengsten Vernunft- und Sittenlehre jedem Schritt bezeichnet, den wir auf diesen uns so natürlichen, aber gefährvollen Wege thun. Alles Gute und alles Uebel entstehen aus der Art, wie sich die Menschen unter einander verbinden. Diese Wahrheiten werden noch sichtlicher, wann wir sie auf die besondern Verbindungen, oder so genannte Gesellschaften der Menschen, anwenden wollen. Ich rede nicht von denen, welche die Religion heiligt. Sie kennen, **meine Brüder**, alle die Welt und die in derselben herrschende Thorheiten und Laster. Keine verdrießliche Beschreibung davon soll also unsre jetzige Freude unterbrechen. Die Erinnerung an unsre Pflichten soll unser Vergnügen seyn. Wir wollen uns in unsern Versammlungen, wir wollen uns durch unsre Grundsätze, der wahren Bestimmung des Menschen nähern, und jezo nur einige von denen Mitteln betrachten, die uns dazu allhier angeboten werden.

So sehr der Unterschied der Stände, der jetzigen Einrichtung der Welt nach, ehrwürdig und nöthig ist, so sehr störet leider der Hochmuth und die Niederträchtigkeit oftmals durch selbige das Vergnügen und die Bemühungen des Weisen und Denkenden. Nur in seinem einsamen Zimmer, oder an der Hand eines ge-
* 2
treuen

trenen seltenen Freundes; kann er diese Masken der eingebildeten Hoheit, oder Niedrigkeit, ablegen, und ein wahrer, freyer Mensch seyn, seiner angebohrnen Würde gemäß denken und handeln. Kaum thut er wiederum einen Schritt unter Menschen, so sieht er sich von neuem mit dieser Kette beladen, und muß oft die Thorheit im prächtigen Kleide und unter dem erhabenen Titel verehren, oder die Weisheit und Menschlichkeit in einem Stande, den äußerliche Umstände unter ihn setzen, nur von weitem und insgeheim bewundern. Allein er näherte sich unserm Heiligthume, und hier wird es ihm erlaubt seyn, mit Menschen, blos als mit Menschen umgehen zu können. Hier wird ihn kein Titel zum bewundern und kein Mangel desselben zur Zurückhaltung bewegen. Hier wird er nicht das Gold des Reichen beneiden, noch den tugendhaften Armen schächtern sehen. Hier sind wir Menschen, hier sind wir Brüder! Alle aus gleichem Stoffe gebildet, zu gleichen Entzwecken erschaffen, und auf eine gleiche Art bemühet, dieselben zu erreichen. Vor der Thür unsrer Logen wird die Hoheit, so uns Geburt, Reichthum und Aemter geben, abgelegt, und blos die Verdienste, welche sie uns erworben, gehen mit uns hinein. Wer es verdient, edel und reich zu seyn, der ist hier edel und reich, über das Glück erhaben, und jedem seiner erwählten Freunde ähnlich. So giengen die ersten Bewohner des Erdballs aus der Hand des Erhabensten Baumeisters desselben! So waren die Einwohner Arcadiens in dem guldnen Alter, und so werden dereinst, wiewol in größrer Vollkommenheit, die Gesellschaften unsrer Seelen seyn, wann, mit der Hülle derselben, jede hier geltende Vorzüge vermodert sind, und blos der innerliche Werth ihr Schicksal entscheidet!

Und diese wahre Menschen, welche ein Freymaurer in seinen Brüdern antrifft, sind zugleich alle seine wahre Freunde! Wir wissen, **meine Brüder**, wie sehr dieser edle Name gemißbraucht wird; daß von hunderten, die sich Freunde nennen, kaum zween diesen Namen verdienen; daß blos ein gewisser Stand, Schmeicheley, Eigennuß, Schwelgerey, und Thorheiten und Laster, oft die wahre Benennung wäre, die eine solche Verbin-

dung

dung verdiente. Aber diese Freundschaft sey ewig fern von den
Hallen der Maurer! Der einzige Trieb das Glück und wür-
 dige Vergnügen seines Bruders zu befördern, der Welt nützlich
 zu werden und die Pflichten der Maurerey zu erfüllen, macht
 uns hier zu Freunden. Wen dieses heilige Band mit mir ver-
 bindet, der ist mein würdiger Freund, ohne die geringste Absicht
 auf irgend eine andre Verfassung, worin er, oder ich, uns be-
 finden. Ich kann ihn sicher dafür annehmen, da ich zum Voraus
 weiß, daß aufmerksame und fürsichtige Freunde ihn für mich er-
 wählt, und aus eben den Absichten erwählt haben, aus welchen
 ich selbst ihn zum Freunde angenommen haben würde. Der
 Betrüger kann mich hier wenigstens nicht lange betriegen, wann
 es auch der böshaften Verstellung glücken könnte, sich unter uns
 einzuschleichen, oder wann der rechtschaffne Freund der Verfä-
 rung Anderer ein trauriges Opfer geworden wäre, und seine
 Pflicht vergessen hätte. Ich werde ihn hier bald zu meinem
 Vortheil und seiner Beschämung kennen lernen. In der Gesellschaft
 der Tugend ist das Laster, wie ein andrer **Rain**, mit einem
 fürchterlichen Zeichen bemerkt, wodurch ihn sein eigenes Gewissen
 und die innre Furcht entdeckt zu werden, noch eher entlarven,
 ehe er Zeit hat, mir durch niederträchtige Handlungen zu schaden.
 Ein Vortheil, den die Freundschaft der Freymaurer für allen Ver-
 bindungen zum voraus hat, und der zum Glück der Menschen so
 sehr nöthig ist! Und aus diesem Grunde kann die Freundschaft
 der Freymaurer so stark, so dauerhaft seyn! Und sie ist es, wie
 selbst die Welt, wie unsre eigne Feinde es längstens eingesehen,
 bewundert und bekannt haben. So oft ich einen Maurer um-
 arme, so umarme ich einen Bruder, der so zärtlich gegen
 mich denkt, als wann er durch die genauesten Bande des Bluts,
 oder des längsten Umgangs, mit mir verbunden wäre. Mein
 Vortheil ist der seinige, und er wird sich nicht scheuen, selbst das
 von etwas aufzuopfern, um mir zu beweisen, daß sein Gedäch-
 niß werth sey, ewig unter den Freymaurern zu bleiben.

Ein einziger solcher Freund ist ein Glück, welches Millionen
 Reichthümer nicht aufwiegen können; aber welch ein Glück,
 * 3 Millionen

Millionen solcher Freunde zu haben! In unzählbaren Logen sind wir über den ganzen Erdball zerstreut! Und Dank sey es dem Erhabensten Baumeister der Welt, daß er auch durch diese heilige Einrichtung für das Glück seiner vernünftigen Geschöpfe gesorget! Weder die Hitze des Orients, noch die Kälte der entferntesten nördlichen Gegenden, hat das Licht der Maurerey abhalten können, seinen Glanz daselbst auszubreiten. Die Kunst blühet über den ganzen bewohnten Erdkreis! Welch ein entzückender Gedanke, **meine Brüder**, daß unter so sehr von einander entfernten Himmelsstrichen, unter Völkern, deren Sitten, Sprache, Religion, so sehr verschieden, unzählige Schaaren von Freymaurern versammelt sind, die alle einen erhabenen Entzweck haben, das Glück der Welt zu befördern, Tugend und allgemeines Vergnügen zu verbreiten, die uns so aufrichtig lieben, unser Glück und Heil durch die heftigsten Wünsche erbitten, und so wie wir die Geheimnisse der Königlich-Kunst vor Augen haben und das Licht erblicken. Könnten Sie jezo, in welche Gegend der Welt Sie wollten, sogleich versetzt werden, unter welche Nation, so Ihnen ihre Einbildungskraft auch nur darböhte, so würden Sie gewiß daselbst mit eben der Freymäßigkeit, wie zu uns, zu einer Gesellschaft wahrer Freunde gehen, unsre allgemeine Sprache mit ihnen reden, auf eben die Art arbeiten und dasselbe Vergnügen genießen können.

So führt die einsichtsvolle Aufsicht eines weisen Baumeisters ein erhabenes Gebäude, ein Wunder der Nachwelt, durch die vereinten Kräfte einer Menge von Arbeitern auf: An welcher Seite des Tempels ihr Fleiß beschäftigt ist, sie machen Alle ein Ganzes aus, und erfüllen gemeinschaftlich den vorgesezten Entzweck!

Zwar die Menge der Arbeiter ist nicht allemal ein sichres Zeichen von der Vortreflichkeit eines Gebäudes. Ihre Einsichten, ihr Fleiß müssen geprüft und sie vor dem Zudringen aller unverständigen Nichtlinge gesichert seyn. Selbst diese unzählbare Schaaren von Freymaurern wären nicht fähig, etwas nützliches zu verrichten, wann es einem jeden frey stünde, sich unter sie zu mischen, und durch unregelmäßige Arbeiten mehr in einem Augenblick zu verderben, als
der

der Fleiß ganzer Jahre wiederum gut machen könnte. Laß also nur die Welt unsre geheimnißvolle Art zu arbeiten tadeln! Wie kann der über unsre Werke richten, der im Finstern tappet? Ist doch keinem Rechtschaffenen der Weg zu uns verschlossen! Unsere Geheimnisse eben sind ein unübersteiglicher Wall, der die Thorheit und den Unverstand mächtig von uns abhält, und uns vor die Anläufe der Unwürdigen sichert! Es ist keine niederträchtige Mißgunst, die nie in dem Herzen eines Menschenfreundes, eines Freymaurers, statt hat; es ist noch weniger eine innerliche Furcht unsre Arbeiten nicht der strengsten Beurteilung eines jeden zu unterwerfen, welche dieses unverbrüchliche Stillschweigen unter uns hervorgebracht hat. Was hätte es da, unsre Logen vor den blöden Augen der neugierigen Sterblichen zu verschließen, da sie den fürchtbaren Augen des Allgegenwärtigen Baumeisters der ganzen Welt offen stehen? Nein, **meine Brüder**, bloß die Nothwendigkeit, eine ausgesuchte Anzahl von Arbeitern zu haben, mit Gewißheit sagen zu können, daß ein jeder, der unsre Schwellen betreten, der mit uns die Hand an das Werk legt, ein ehrlicher tugendhafter Mann, ein wahrer Menschenfreund, ein kunstverständiger Bruder sey; dies ist der wahre Grund, warum wir uns zu einem ewigen Stillschweigen gegen alle und jede Fremde entschlossen haben. Und dieses Stillschweigen muß die strengste Prüfung ausüben können. Keine Leidenschaften, keine Vortheile, keine Schwächen und Uebereilungen müssen das Band unsrer Zunge lösen können. Der Vorsatz muß täglich in unserm Herzen erneuert werden, lieber Alles aufzuopfern, als das Geringste vorzunehmen, wodurch dem ohngeachtet nicht sowol der Mauererey, als uns selbst, der gewissste Schade zugesüget würde. Doch hinweg mit traurigen Bildern an dem Fest der Freude! Hinweg mit Vorstellungen, die sich nie auf so würdige Brüder, so wahre Freymaurer erstrecken können! Eifer, Muhe und Fleiß haben Sie schon alle, **verehrungswürdige Brüder**, in unsrer Zunft kenntlich gemacht, und jetzt zeigt sich Ihnen die allerbeste Gelegenheit, diese ruhmvolle Eigenschaften noch gemeinnütziger zu machen. Die **Hochwürdige große Loge** hat uns nunmehr die Freyheit ertheilt, uns in einer regelmäßigen Versammlung, unter den Namen des kunstverständigen
Maurers



Maurers und grossen Kriegerhelden **Josua** zu vereinen. So
sehr mein Herz von dem lebhaftesten Dank und Empfindung über
die mir von neuem dabey gewiesene Probe Ihrer brüderlichen
Freundschaft und Ihres gütigen Vertrauens erfüllt ist, so sehr bin
ich durch die Gewissheit Ihrer gemeinschaftlichen Hülfe, Ihres un-
ermüdeten Fleisses, Ihrer kunstmässigen Einsichten überzeugt, daß
es uns unter dem Schutze des obersten Baumeisters glücken werde,
den angefangenen Bau nach den Regeln der Augustinischen Kunst
auszuführen und zu erhalten. Was verspricht uns nicht der Eifer
und Muth so einsichtsvoller Arbeiter; die Aufmunterung so würdi-
ger Gehälfen in unserm geliebten Vaterlande; die Weisheit und
Aufmerksamkeit unsrer **Hochwürdigen Großmeister**,
und der Schutz und die Regierung eines so grossen und menschen-
freundlichen **Königs**? Heil sey Ihm, diesem würdigen **Mo-
narchen**! Sein Name werde nie bey uns genannt, daß nicht
Dank und fromme Wünsche für das Wohl unsers **theuren
Friederichs** von unsern Lippen fliessen! Der Allmäch-
tige Baumeister nehme Ihn in seinen allgewaltigen Schutz, und un-
ter Seiner gloriwürdigen Regierung blühe das Glück Seiner
Staaten und das Glück der Freymaurerey!





